

Wir müssen mehr über unsere Geschichte wissen

Immer noch fallen erwachsene Menschen und darunter auch manche Arbeiter, die gerade im zweiten Weltkrieg viel durchmachen mußten, auf die faschistische Hetze herein. Für die Propagandisten und Agitatoren entstehen aus dieser Tatsache ernste Fragen über Inhalt und Methoden, vor allem über die Wirksamkeit unserer Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit, unserer Propaganda.

Eine Hauptursache für die immer noch wirkende faschistische Vergiftung der Gehirne sehe ich darin, daß wir zuwenig anschaulich den Kampf gegen die idealistische Geschichtsauffassung, in der große Teile unserer Bevölkerung früher unterrichtet wurden, führen. Wir sollten mehr daran denken, daß alle Erwachsenen und auch noch der ältere Teil der Jugend acht und mehr Jahre lang in den Schulen mit der bürgerlichen Geschichtsbetrachtung vollgepfropft wurden. Wir können nicht so leichtfertig sein und glauben, davon wäre nichts hängen geblieben.

Wir sollten über einen Ausspruch des Bonner Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers nachdenken, der bei der Eröffnung des Parteitags der westdeutschen CDU, der Partei der in Westdeutschland herrschenden Monopolkapitalisten und Junker, erklärte: „Wir haben sogar, ich wage es hier auszusprechen, nicht vergessen, daß man uns in der Schule gelehrt hat, daß die Grenzen Europas am Ural liegen“ (Neues Deutschland Nr. 186 vom 11. August 1953). Nein, wir sollten wirklich nicht vergessen, was in den Schulen der Kaiserzeit, der Weimarer Republik und besonders der Hitlerzeit an verlogenen Geschichten gelehrt wurde. Davon ist doch so manches hängen geblieben. Man darf das nicht übersehen!

Einen kleinen Beweis dafür, daß viel sitzengeblieben ist. In unserem Betriebsferienlager in Bad Frankenhausen (Kyffhäuser) gab es auch eine Gruppe junger Historiker. Nach dem Besuch des Kyffhäuserdenkmals entstand ein Bericht, in dem die Hohenzollerngeschichte so erzählt wurde, daß jeder Gymnasialdirektor aus dem Kaiser- und Hitlerreich seine helle Freude daran gehabt hätte. Als ich mit der Lagerleitung über diesen Bericht diskutierte, wurde mir wieder einmal klar, wie schlecht es mit den historischen Kenntnissen in der Arbeiterklasse bestellt ist. Die Kollegen in der Lagerleitung, die fortschrittliche Arbeiter sind und das Aktivistenabzeichen tragen, hatten nicht bemerkt, daß die Vorträge des Führers am Kyffhäuserdenkmal bürgerlich-reaktionäre Ideologie, Verherrlichung der Hohenzollern war. Gegen diese Kollegen sei kein Wort des Tadels gesagt — wohl aber gegen unsere Propaganda, die den Arbeitern unsere Geschichtsbetrachtung, den historischen Materialismus, noch nicht vermitteln konnte.

Das ist auch verständlich, wenn man einmal gründlich überprüft, was leitende Funktionäre der Partei über die Geschichte unserer eigenen Bewegung, über die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wirklich wissen. Das ist nicht gerade viel! Für diese Behauptung zwei Beweise. Bei der Zwischenprüfung in der Kreisabendschule nach Abschluß des Parteilehrjahrs wußte ein leitender Wirtschaftsfunktionär nichts über die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Jahre 1869 in Eisenach unter August Bebel und Wilhelm Liebknecht. Er wußte nichts über den patriotischen Kampf von Bebel

und Liebknecht gegen den preußischen Militarismus, nichts darüber, daß August Bebel im Mai 1871 im Reichstag mit dem Kampfruf der Pariser Kommune: „Krieg den Palästen, Friede den Hütten, Tod der Not und dem Müßiggang“, für die heldenhaften Kommunekämpfer eintrat und dadurch ein leuchtendes Beispiel des proletarischen Internationalismus gab.

Ein anderes Beispiel: In einer Konsultation über „Was ist Patriotismus?“, die im Parteikabinett der Kreisleitung Sondershausen abgehalten wurde, konnten die Genossen nichts über das Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes sagen. Es ging den Genossen, die alle Agitatoren und Propagandisten sind, sehr nahe, daß sie nicht darauf kamen, daß dieses Programm im Jahre 1930 vom Genossen Ernst Thälmann aufgestellt und von der KPD in die Massen der Arbeiter und Bauern getragen wurde. Wenn die Funktionäre der Partei ungenügende Kenntnisse über unsere Geschichte besitzen, dann kann man nicht erwarten, daß diese Kenntnisse bei den Massen vorhanden und als Abwehrmittel gegen die faschistische Ideologie wirksam sind.

Die Verbreitung und Vertiefung der Kenntnisse über die Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung ist also eine der dringendsten ideologischen Aufgaben im Kampf gegen den Imperialismus. Die faschistische Provokation am 17. Juni wurde deshalb von einem Teil der Arbeiter nicht sofort erkannt, weil unsere politisch-ideologische Arbeit nicht der Tatsache Rechnung trug, „daß breite Teile auch der Arbeiterschaft nach zwölfjähriger faschistischer Diktatur stark von der Nazi-Ideologie vergiftet waren.“¹⁾

Die Geschichte Deutschlands beweist an unzähligen Tatsachen das Verhängnisvolle des Völkerhasses, des Rassenwahnes, der nationalistischen Überheblichkeit — all dieser wesentlichen ideologischen Merkmale des Faschismus. Und die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung beweist mit dem Blut und dem Leiden der antifaschistischen Kämpfer, daß der Faschismus der Todfeind der Arbeiter ist und daß er immer dort seine Herrschaft aufrichten kann, wo die Arbeiterklasse gespalten ist.

Alle die alten und neuen Greuel des Faschismus müssen unsere Arbeiter und Bauern als gegen ihr Leben gerichtet empfinden. Das werden sie um so eher, je mehr sie von den schändlichen Taten der herrschenden Klassen, der deutschen Junker, Militaristen und Monopolkapitalisten wissen. Der Kampf gegen die bürgerliche und faschistische Ideologie ist zu einem bedeutenden Teil ein Kampf gegen die verlogenen Geschichten von Fürstentümern, von „herrlichen“ Kriegszeiten und von der „Wohltätigkeit“ der Kapitalisten. Diese Geschichten spuken immer noch in vielen Köpfen herum, und deshalb finden die Lügen der imperialistischen Agitation immer wieder Glauben.

Die Geschichte Deutschlands enthält aber nicht nur die Untaten der Hohenzollern, der Camphausen, der Bismarck, der Krupp, der Hindenburg und Hitler — „die Geschichte unseres Vaterlandes ist auch reich an freihheitlichen, revolutionären Taten, an bedeutenden Lei-

¹⁾ Aus der Entschliebung der 15. Tagung des Zentralkomitees.